

**Hochschule für Musik und Tanz Köln -
Hochschulbibliothek**

**Neue praktische Klavierschule für Kinder, nach einer
bisher ungewöhnlichen sehr leichten Methode**

Hering, Carl Gottlieb

Zittau [u.a.]

Unterricht für Kinder.

[urn:nbn:de:hbz:kn38-6151](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:kn38-6151)

U n t e r r i c h t f ü r K i n d e r .

Wir setzen nun den angefangenen Unterricht fort, und ich hoffe, daß Ihr, meine guten Kinder, nicht aufhören werdet, aufmerksam und fleißig zu seyn, weil Ihr dadurch immer mehr Kenntnisse einsammelt, immer geschickter werdet, und Euch selbst und Euern guten Eltern sehr viel Freude verschaffet.

§. 1. Jetzt wollen wir die große Summe der Töne noch einmal übersehen.



Die ersten oder die tiefsten Töne, hier viere an der Zahl, heißen Contratöne. Die Tonreihe von C bis c nennt man die tiefe, auch die große Octave, die von c bis c die ungestrichene oder kleine Octave, die von c bis c, die einmalgestrichene, die von c bis c die zweimalgestrichene,

und die von c an die dreymalgestrichenen Töne.

Daß man die verschiedenen Octaven, um sie von einander zu unterscheiden, durch die Zusätze: die große oder tiefe, die kleine oder unbestrichene, die eingestrichene, zweygestrichene, dreygestrichene nennt, wird Euch noch aus dem ersten Bändchen dieser Klavierschule bekannt seyn.

Daß ferner der erste Ton jeder folgenden Octave zugleich auch der letzte Ton der vorhergegangenen ist, hat Eure Aufmerksamkeit gewiß schon selbst bemerkt.

§. 2. Nun muß ich Euch aber auch sagen, daß man die Töne in ganze und halbe Töne eintheilt. Mit dieser Benennung müßt Ihr es nicht so genau nehmen, denn halbe Töne giebt es nur bey den Musikern, aber nicht in der Natur.

Wenn Ihr c und d nach einander spielt, so laßt Ihr das zwischenliegende cis oder des, wie Ihr es nennen wollt, weg; eben so geht Ihr, wenn Ihr d

und e auf einander folgen laßt, bey dem dis oder es vorbei. Wenn Ihr das thut, so spielt Ihr ganze Töne. Spielt Ihr aber, ohne eine Taste wegzulassen, immer von einer zur nächsten, so spielt Ihr in halben Tönen.

So sind es ganze Töne: von e bis fis, von fis bis gis, von gis bis ais oder b, von b bis c, und warum? —

So sind es halbe Töne: von e bis f, von f bis c, und warum? —

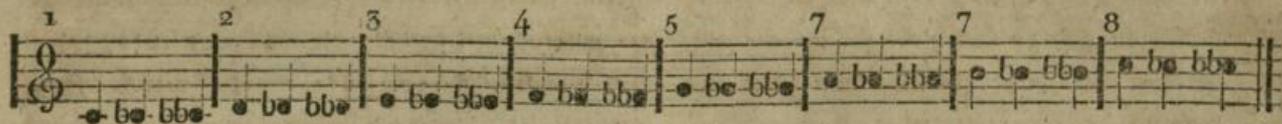
§. 3. Die im §. 1. angezeigten Töne oder vielmehr Noten, folgen stufenweise auf einander Unter einer musikalischen Stufe, die man Tonstufe, oder auch zuweilen Klangstufe nennt, versteht man jede Linie und jeden Raum zwischen zwey Linien. (Zwischenraum oder Spatium.)

Auf jeder solchen Stufe kann aber mehr als ein Ton vorgestellt werden, nämlich:

1) durch die Erhöhungszeichen:



Ein zweyfaches Kreuz (♯) vor einer Note zeigt an, daß man nicht den eigentlichen Ton, den die Note vorstellt, sondern den nächsten aufwärts folgenden halben Ton spielen soll. Dieses wißt ihr schon aus der siebenzehnten Section des zweyten Bändchens. Hier muß nur dieses noch hinzugesetzt werden, daß die Note e, wenn ein Kreuz vorsteht, eis anzeigt. Dieses eis wird mit der Taste f gespielt, weil zwischen e und f (ein halber Ton) keine Obertaste ist. Das Wort eis müßt Ihr zwey silbig (e-is) und nicht wie das Wort Eis aussprechen.



Wenn ein lateinisches b (b) einer Note vorgesetzt wird, so wird statt desjenigen Tons, welcher diese Note ohne b eigentlich anzeigt, der nächst vorhergehende halbe Ton gespielt. Man sagt alsdann: das b erniedrigt um einen halben Ton. Aus c wird dann ces, aus d wird des, aus e wird es, aus f wird fes, aus g wird ges, aus a wird as, aus h wird b (nicht hes).

Ein einfaches Kreuz (♯) vor einer Note, die schon durch ein zweyfaches Kreuz um einen halben Ton erhöht worden ist, erhöht nun diese Note noch um einen halben Ton, und so wird aus cis dann ciscis (auf der Taste d), aus dis wird disdis (auf der Taste e) aus fis wird fisis (auf der Taste g) und aus gis wird gisgis (auf der Taste a).

Auf einer Stufe können mehr Töne vorgestellt werden, und dies geschieht

a) durch die Erniedrigungszeichen.

Wenn dieses b zweymal vor einer Note steht, so zeigt es an, daß diese Note um zwey halbe Töne erniedriget werden soll. Dieses zweyfache b (bb) findet man nur bey einer Note, welche schon durch ein einfaches b um einen halben Ton erniedrigt worden ist.

Statt eines zweyfachen b schreiben manche auch

wieder um einen halben Ton erhöht worden ist, und diese zweyte Erhöhung aufgehoben werden soll, setzt man dieses Widerrufungszeichen mit einem dabeystehenden Kreuz (♯), und dieses Zeichen mache dann aus ciscis wieder cis, aus disdis wieder dis, aus fisis wieder fis, u. s. w. Da ein einfaches Kreuz eben das anzeigen soll, was zwey zweifache Kreuze bedeuten (♯♯), so wird also durch das Zeichen ♯♯ der zweyte erhöhte halbe Ton zurückgenommen.

♯	♯♯	♯♯	♯
cis,	ciscis,	cis,	c,
dis,	disdis,	dis,	d,
	u. s. w.		

Dies ist nun auch der ähnliche Fall, wenn b oder bb eine Note um zwey halbe Töne erniedriget haben.

b	bb	bb	b
ces,	cesces,	ces,	c
des,	desdes,	des,	d
es,	eses.	es,	e
	u. s. w.		

Aus dem, was ich hier erklärt habe, werdet Ihr
Neue praktische Klavierschule, 3. Bändchen.

in den vorhergegangenen Notenbeyspiele die Benennung der mehrern auf einer Stufe stehenden Noten wissen, und auch auf Euerm Klaviere anzeigen können.

§. 4. Wir kommen nun zu der Zeitbestimmung der Noten und Pausen, wovon die sieben und dreyßigste Section dieses Bändchens die nöthigen Uebungen enthält.

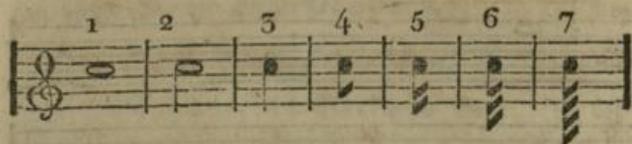
Man kann etwas langsam oder geschwind thun. Wer etwas langsam thut, braucht mehr Zeit, als der, welcher etwas geschwind machen kann. Eine Reihe von acht Tönen kann so gesungen oder gespielt werden, daß eine ganze Minute Zeit darüber hingehet, aber auch so, daß eine halbe Minute hinlänglich ist.

Singe ich ein Liedchen, z. B. das bekannte: Blüthe, liebes Weilchen, nach der so einfachen Volksmelodie von Schulz — langsam, so sage ich: Ich habe in einem langsamem Tempo (Zeitmaß) gesungen.

Singe ich das nämliche Liedchen geschwinder, so spreche ich alsdann: Ich habe in einem geschwindern Tempo gesungen.

Aber ich mag dieses Lied langsam oder geschwind

den Noten verschiedene Gestalten und Kennzeichen, nämlich:



1. heißt eine Ganze, oder Vierviertelnote.
2. eine Halbe, oder Zweiviertel Note.
3. ein Viertel, oder Viertel Note.
4. ein Achtel, oder Achtel Note.
5. ein Sechszehntheil, oder Sechszehntheil Note.
6. ein Zweyunddreißigtheil, oder Zweyunddreißigtheil Note.
7. ein Vierundsechszigtheil, oder Vierundsechszigtheil Note.

Wir wollen nun annehmen, im vorigen Beispiele bliebe bey

1. als einer Ganzen der Finger auf der C. Taste 64 Pulschläge lang liegen, so würde er
2. bey der Halben nur 32 Pulschläge lang halten;
3. bey dem Viertel 16;

4. bey dem Achtel 8;
5. bey dem Sechszehntheil 4;
6. bey dem Zweyunddreißigtheil 2 Pulschläge, und endlich
7. bey dem Vierundsechszigtheil nur von einem Pulschläge bis zum andern.

Dies wäre freilich ein ungewöhnlich langsames Tempo. Indessen lehrt doch dieses Beispiel das richtige Verhältniß zwischen jenen verschiedenen Noten kennen.

Eine Ganze ist gleich zwey Halben, vier Vierteln, acht Achteln &c.

Eine Halbe ist gleich zwey Vierteln, vier Achteln, acht Sechszehnteilen &c.

Ein Viertel ist gleich zwey Achteln, vier Sechszehnteilen &c.

Ein Achtel ist gleich zwey Sechszehnteilen.

Ein Sechszehntheil ist gleich zwey 32theilen.

Ein Zweyunddreißigtheil ist gleich zwey 64theilen.

Damit Ihr das, was ich jetzt von der Zeitbestimmung der Noten gesagt habe, in einer kurzen Uebersicht habt, so betrachtet folgende Tabelle:

The image shows a musical score on six staves. The first staff begins with a whole rest. The second staff contains a single whole note. The third staff consists of four quarter notes. The fourth staff features a sequence of eighth notes, some beamed together. The fifth and sixth staves show rhythmic patterns with beams and slurs, likely representing sixteenth or thirty-second notes.

Mit dieser Tabelle könnt Ihr folgende Uebungen anstellen.

1) Ihr spielt die erste Zeile mit der zweyten, die zweyte mit der dritten, die dritte mit der vierten u. s. w.

2) Denn die erste Zeile mit der dritten, die zweyte mit der vierten, die dritte mit der fünften u. s. w.

3) Ferner die erste Zeile mit der vierten, die zweyte mit der fünften u. s. w.

4) Endlich auch die erste mit der fünften und die zweyte mit der sechsten.

§. 5. Wir kommen nun auf die Lehre von den Pausen oder Schweigezeichen.

Es giebt in der Musik Zeichen, welche bestimmen, wenn und wie lange geschwiegen, das

heißt, nicht gesungen oder gespielt werden soll. Diese Zeichen nennt man Pausen, und das Beobachten dieser Pausen heißt Pausiren.

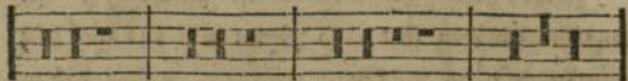
Ein solches Pausiren kam Seite X, in dem Liede: Blühe liebes Weisichen vor. In der vierten und achten Zeile wird bey den ersten vier Pulschlägen die darunter stehende Sylbe ausgehalten, hingegen bey den letzten vier Pulschlägen wird pausirt, d. h. nicht gesungen oder geschwiegen.

Diese Pausen nebst ihrer darunter stehenden Bedeutung sind folgende:

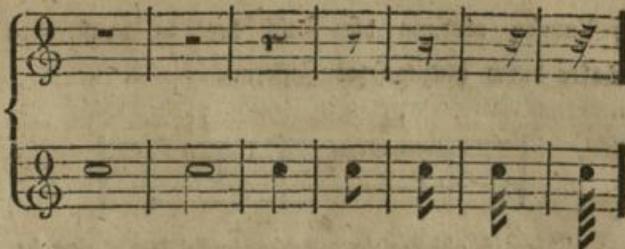


Ein Takte. Zwey Takte. Drey Takte. Vier Takte. Fünf Takte. Sechs Takte. Sieben Takte. Acht Takte.

Aus diesen angezeigten Takt-pausen lassen diejenigen sich leicht erklären, welche noch mehr Takte betreffen, z. B.



Diese Pausen von mehrern Taktan kommen beym
Neue praktische Klavierschule. 3. Bändchen.



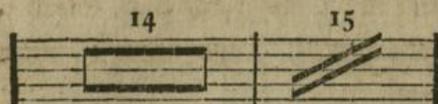
Die erste Pause, welche eigentlich eine Ganze oder Viertelpause ist, wird auch zur Bestimmung einer jeden ganzen Takt-pause gebraucht, wenn auch der Takt nur zwey oder drey Viertel enthält.

Soll mehr als ein Takt pausirt werden, so werden diese Zeichen auf folgende Weise erweitert:

Klavierspielen nur dann vor, wenn Tonstücke mit Begleitung mehrerer Instrumente gespielt werden.

Einige schreiben jetzt diese Pausen von mehrern Taktan bloß mit zwey starken Linien, die sie bald gerade, bald schief durch die Notenlinien ziehen, und

bestimmen alsdann die Zahl der zu pausirenden Takte durch hinzugesetzte Ziffern.



Dies ist ohnstreitig die bequemste Art, eine beträchtliche Anzahl Taktpausen kurz und bestimmt zu bezeichnen.

§. 6. Wir haben vorher die Pulsschläge zu einem Maaßstabe bey der Zeitbestimmung der Notengattungen gebraucht, und jetzt sollen uns wieder eben diese Pulsschläge bey der Erklärung des Taktes und der Taktarten dienen.

Die Pulsschläge eines gesunden Menschen folgen in gleicher Ordnung auf einander, und eben so regelmäßig wie der Perpendikul an einer guten Wanduhr.

Ordnung in der Bewegung ist Takt. So taktmäßig marschiren die Soldaten, trommelt der Tambour, drischt der Drescher, und so taktmäßig gehen unsere Pulsschläge, wenn keine Krankheit die mechanische Ordnung unsers Körpers stört.

Wir bezeichnen die Pulsschläge vorher durch Punkte, wir wollen dies jetzt auch thun, und nur vier Punkte hersehen, die wir als gleichmäßig auf einander folgende Pulsschläge annehmen:

Wir zählen zuerst diese vier Pulsschläge nach, und sagen bey jedem: Eins.

• • • •
Eins. Eins. Eins. Eins.

Von einem Pulschlage bis zu dem andern ist ein kleiner Zwischenraum. Wir wollen nun diesen Zwischenraum der Zeit dadurch ausfüllen, daß wir bey dem Zählen das Wort Zwey einschieben. Wir zählen also:

• • • •
Eins, zwey. Eins, zwey. Eins, zwey. Eins, zwey.

Wir wollen nun auch bey jedem Pulschlage drey mal zählen, nämlich:

• • • •
Eins, zwey, drey. E. zw. dr. E. zw. dr. E. zw. dr.

Zählen wir auf diese Weise gleichmäßig mit den Pulsschlägen fort, so zählen wir taktmäßig oder nach dem Takte.

Wir können also die Zeit von einem Pulschla-

ge bis zu dem andern bald in zwey, bald in drey Zeittheile abtheilen. Zwey ist eine gerade, und drey eine ungerade Zahl.

Nun wollen wir die Zeit von einem Pulschla- ge bis zu dem andern einen einzelnen Takt nen- nen. Theile ich nun diesen einzelnen Takt in zwey Zeittheile ab, so wäre es ein gerader Takt. Theile ich ihn dagegen in drey Zeittheile, so nennen wir ihn einen ungeraden Takt.

Gerade ist also, der Takt in folgendem Bey- spiele:

$\bar{1} \ 2$	$\bar{1} \ 2$	$\bar{1} \ 2$	$\bar{1} \ 2$
Jahre	kommen	Jahre	fliehen.

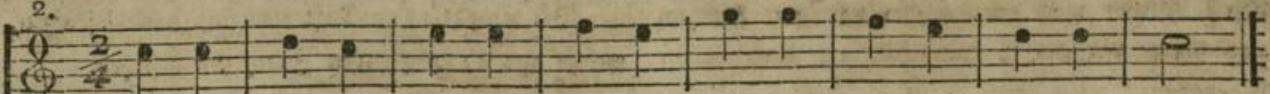
Jeder Takt ist hier durch einen Strich von dem andern abgetheilt. Diesen Strich nennen wir Taktstrich.

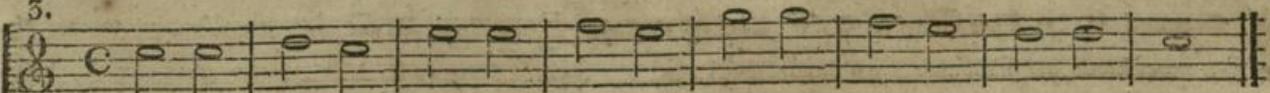
Ungerade ist der Takt in folgender Zeile:

$\bar{1} \ 2 \ 3$			
Lu- stig zur	Ar- beit, ihr	Schwestern und	Brüder!

Was jetzt von den Zeittheilen der einzelnen Tak- te gesagt worden ist, das wollen wir jetzt in einigen Notenbeyspielen zeigen.

1. 

2. 

3. 

4. 



1) Hier sind zwey Achtel die Zeittheile eines jeden Taktes. Wir nennen ihn daher Zweyachteltakt, und dies wird durch die vorgesezten Ziffern $\frac{2}{8}$ (zwey Achtel) bestimmt.

2) Dieß ist der Zweyvierteltakt, welcher durch die Ziffern $\frac{2}{4}$ (zwey Viertel) vorgezeichnet wird.

3) Dies ist der Zwenzweytakt. Dieser wird vorgezeichnet durch C, oder auch $\frac{2}{2}$ und 2. Diese Taktart wird unterschieden von dem Ganzen- oder Biervierteltakte.

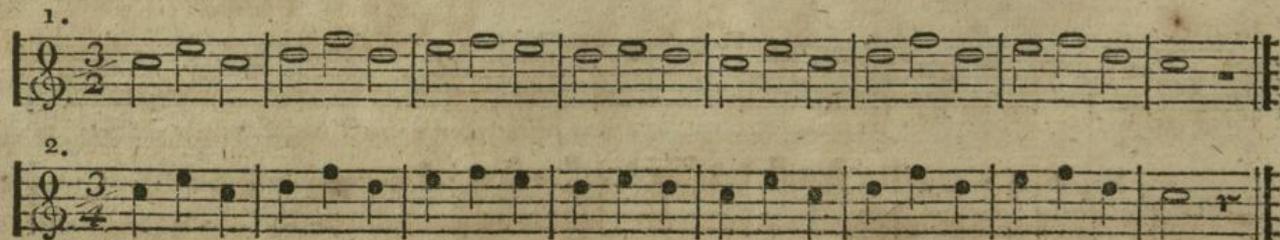
4) Der Biervierteltakt wird durch ein C, ohne Perpendikularstrich, bezeichnet. Jede Zweyviertelnote ist hier in zwey einzelne Viertel aufgelöst.

5) Der Zweyvierteltakt hat hier vier Achtel, weil jedes Viertel in zwey Achtel aufgelöst ist.

6) So ist in diesem Zweyachteltakte jedes Achtel in zwey Sechszehnthteile verwandelt.

Das sind also die geraden Taktarten, welche in zwey gleiche Zeittheile zerfällt werden können.

Die ungeraden Taktarten sind nun diejenigen, welche aus drey gleichen Zeittheilen bestehen.





Wenn man bey jedem dieser vier Beyspiele den ersten und letzten Takt zusammensetzt oder zu einem einzigen Takte vereinigt, so ist es alsdann ein vollständiger Takt. Spielt man jedes Beyspiel zweymal hintereinander, so werden die Anfangsnote so gleich an den letzten Takt angeschlossen.

1) Hier ist Biervierteltakt. Zwey Viertel fangen an, und eine Zweyviertelnote endet. Spielt man also dieses Beyspiel zweymal, so werden die ersten zwey Viertel mit der Schlußnote

verbunden, wodurch nun ein vollständiger Biervierteltakt entsteht.

2) Hier ist Zweyvierteltakt. Die ersten zwey Achtelnote und das letzte Viertel machen zwey Viertel, und also den vollständigen Zweyvierteltakt.

3) Hier ist Biervierteltakt. Ein einziges Viertel fängt im Auftakte an, und drey Viertel beschließen, nämlich: zwey spielende und ein pausirendes.

4) Hier ist Zweyvierteltakt. Der Auftakt hat ein einziges Achtel und der Schluß ein Viertel und eine Achtelpause. Vereinigt man diese zusammen, so haben wir einen vollständigen Zweyvierteltakt.

§. 7. Aber ich muß nun auch den Unterschied der guten und schlechten Noten erklären.

Gute und schlechte Noten sind bey den Musikern das, was bey den Dichtern lange und kurze Sylben sind. Lange Sylben nennt man diejenigen, welche mit einen stärkern (längern) Ton ausgesprochen werden. Wir sprechen z. B. bey folgenden Wörtern die erste Sylbe länger als die zweyte: Kleine Kinder spielen gerne. Zuweilen be-

bestimmt dieser Ton die Bedeutung eines einzigen Wortes, z. B. $\text{G}\bar{\text{e}}\text{b}\bar{\text{e}}\text{t}$ und $\text{G}\bar{\text{e}}\text{b}\bar{\text{e}}\text{t}$, die Kommenden und die Kommenden *) u. lange Sylben bezeichnet man durch Striche. — und kurze durch \smile .

So bekommen in der Musik die Anfangstöne der Takte einen Accent. So wird beyhm Zweyvierteltakte das erste Viertel mit einem etwas stärkern Druck bezeichnet, als das zweyte Viertel, eben so wie bey den zweysylbigen Wörtern, bey denen die erste Sylbe lang, und die zweyte kurz ist.

Im Dreyvierteltakte wird nur das erste Viertel accentuirt. Das dritte Viertel wird oft wieder etwas stärker ausgedrückt, als das zweyte, doch nicht mit eben den Accente, als bey dem ersten Viertel.

In Viervierteltakte wird das erste und das

dritte Viertel accentuirt, doch das dritte nicht dem ersten gleich.

Diese accentuirten und unaccentuirten Taktglieder mußten sich vielerley Benennungen geben lassen. Man nennt sie nämlich:

accentuirte	— —	unaccentuirte,
gute	— —	schlechte,
lange	— —	kurze,
schwere	— —	leichte,
innerlich lange	— —	innerlich kurze.

Ich will nun ein Notenbeyspiel hersehen, welches auf mehrfache Art accentuirt werden muß, je nachdem die vorgezeichnete Taktart es erfordert. Die guten Noten will ich durch Punkte bezeichnen:

*) Die Kommenden sind diejenigen, welche kommen, aber Kommenden nennt man die ansehnlichen Pfränden der katholischen Weltgeistlichen und der Ordensritter, die, wie bekannt, sich himmelweit unterscheiden von den kärglichen Einkünften der protestantischen Schullehrer, die zwar das Fegefeuer nicht lehren, aber übrigens einen anschaulichen Begriff davon geben können. — Da dieses letzte Kommen lateinischen Ursprungs ist, so könnte man ihm sein E wiedergeben, das die neuern Orthographen ihm genommen haben, und also Commende schreiben.

Hier, meine guten und fleißigen Kinder, mache ich eine Pause. Doch ist diese Pause bloß für mich. Ihr werdet unterdessen alles, was ich in diesem Unterricht erklärt habe, oft durchlesen, bey mancher Stelle nachdenkend verweilen, und die nun folgenden lectionen unter der Aufsicht Eures Lehrers fleißig üben, damit ich Euch das vierte und letzte Bändchen bald übergeben kann.